

Briefkasten???

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

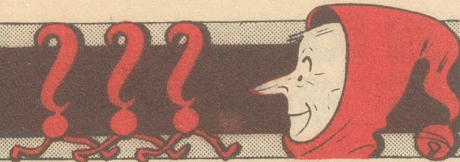
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFKASTEN



Exotische Blöcke

Redaktion des Nebelspalters.

In Nr. 18 des Nebelspalters brachten Sie einen recht blöden Artikel über exotische Blöcke. Bitte, lesen Sie im beiliegenden «Hardermannli» den ersten Artikel darüber. Vielleicht werden Sie es in Zukunft unterlassen, Einsendungen aufzunehmen, ohne sich vorher etwas zu orientieren.

Achtungsvoll

Dr. E. Gerber,
Vorsteher der Abteilung
Mineralogie, Geologie u. Palaentologie.
Naturhistorisches Museum,
Bern.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Wir haben Ihrer Bitte selbstverständlich mit aller nach der Tonart Ihres Briefes gebotenen Eile entsprochen und den Artikel «Ueber die Reservate exotischer Halbkerngranite im Gebiet des Lombaches» aus Ihrer geschätzten Feder mit großem Gewinn für unsre auf dem Gebiet der Geologie bisanhin bedenklich vernachlässigte Bildung gelesen. Wir waren, allerdings auf sehr nette und freundliche Weise, schon von einem Zürcher Studenten auf unsern Lapsus aufmerksam gemacht worden, denn wir waren in der Tat, geologischer Fachbildung unkundig, der Meinung, daß das Wort «exotisch», das uns von kümmerlichen griechischen Bildungsresten her mit «ausländisch» identisch schien, auf so große Dinge wie Felsblöcke nicht angewendet werden könne, deren Herkunft aus dem Ausland uns unwahrscheinlich vorkam. Wir dachten daher, wie der Einsender, dem wir geantwortet haben, es handle sich um einen Druckfehler für «erratische» Blöcke, — Blöcke, die seltener Weise in unserm Bildungsbereich schon vorgekommen waren. Nun erfahren wir also mit freudigem Staunen: «Der Habkerngranit ist dem heute sichtbaren Alpengebirge fremd, heißt deshalb exotischer Granit». Wir beeilen uns, dies unsern Lesern, die sich in ähnlicher Bildungsarmut wie wir befinden, mitzuteilen, indem wir sie gleichzeitig auf die äußerst interessante und so populär, daß auch wir sie verstanden haben, gehaltene Abhandlung im «Hardermannli», der illustrierten Beilage zum Oberländischen Volksblatt Interlaken vom 1. April 1945 — aber beileibe kein Aprilscherz! — hinweisen, die jeder mit Gewinn lesen wird. Wir bedauern aufrichtig, daß wir Sie durch unsern «blöden» Artikel in Harnisch gebracht haben und hoffen, daß Sie jetzt demselben — dem Harnisch — wieder entstiegen sind. Eines hat uns — ganz nebenbei — auch noch interessiert, daß die Beschäftigung mit den Blöcken, seien es nun exotische oder erratische, auf die Verkehrsformen Einfluß zu haben scheint. Denn, wie gesagt, der Student, der sich mit dem Gestein noch nicht lange beschäftigt haben kann, hat uns in einer so viel freundlicheren Form auf unsern Fehler aufmerksam gemacht, als der Vor-

steher der Abteilung Mineralogie, Geologie und Paläontologie am naturhistorischen Museum Bern, daß da mineralogisch-geologisch-paläontologische Zusammenhänge vorhanden sein müssen, über die uns vielleicht das Hardermannli gelegentlich Auskunft geben könnte in einem Artikel: über die Reservate energischer Geologieprofessoren im Gebiet des freundeidgenössischen Briefverkehrs.

Achtungsvoll Nebelspalter.

Ausergutschter Kunstverständiger

Lieber Nebi!

«Sie und Er» brachte neulich eine Aufnahme aus dem Hauptquartier des Generals de Laffre mit folgendem Text:

«General de Laffre hat sein Quartier in der mit deutschem Prunk ausgestatteten Villa eines Kommerzienrates aufgeschlagen. Hinter seinem Platz hängt das Gemälde einer deutschen Waffenschmiede. Der Sieg in Gestalt einer allegorischen Figur tritt zu den bärtigen Gesellen und verkündet ihnen den kommenden Ruhm. Ahnungsloser Kommerzienrat!»

Wie nett herablassend, ironisch, bemitleidend ist dies ausgedrückt. Keiner dieser Schulmeister hat gemerkt, daß diese «deutsche Waffenschmiede» eines der bekanntesten Meisterwerke der Kunst ist, «die Schmiede des Vulkan», gemalt von einem gewissen Herrn Velasquez, der sich im Grabe herumdrehen würde, wenn er erführe, daß man seine antike Schmiede mit deutschen Handwerkern verwechselt. Wie ist solche Ueberheblichkeit eines ahnungslosen «Textdichters» möglich!

Gruß! Dr. B.

Lieber Dr. B.!

Geh nicht zu streng mit den geplagten Verfärgern der öffentlichen Meinung ins Gericht! Viele wissen nicht, — so hat einer der bissigsten Satiriker gesagt — welchen Beruf sie verfehlt haben. Und so versuchen sie es auf mancherlei Weise, dahinter zu kommen. Der Betrieb, die schrecklichste Krankheit der Zeit und der Sprache, hat sie überwältigt. Der Mensch kann nicht alles wissen und kennen, der Gute hat vielleicht noch keine größere Kunstgeschichte durchblättert, — schließlich ist das auch nicht der Beruf eines Reporters, — und im Prado, der herrlichen Kunstsammlung Spaniens, war er auch noch nicht. Ich übrigens auch nicht! Leider! Gewiß, er hätte etwas weniger voreilig mit seinem Senf sein können, aber wer weiß, vielleicht hat er die Angabe mit Fleiß falsch gemacht. Denn, wie Du ja weißt, hinterbringt auf dem Bild Apollo dem Gott der Schmiedekunst die Kunde von der Untreue seines Weibes. Das sollte man am Ende den empfindlichen Lesern von «Sie und Er» besser vorenthalten, — aus moralischen Gründen. Und so entpuppt sich der «Textdichter» schließlich als ein wahrer Pe-

stalozzi. Er hat allerdings nicht mit der Findigkeit und den Kunstkenntnissen der Freunde des Nebelspalters gerechnet, das war sein einziges Pech. Gruß! Nebi.

Was ist das?

Lieber Nebi!

In beiliegendem Zeitungsbericht über die Rede des Bundesrats Stampfli über Fragen der Altersversicherung steht als Untertitel:

Der Zenitpunkt der Intraffsetzung

Was ist das?

Kpl. Z.

Lieber Nebi!

In meiner Zeitung lese ich, daß der amerikanische Senator Russel der Meinung Ausdruck gegeben habe,

daß das Verbrüderungsverbot bald abgeschwächt werden müsse, besonders in geschäftlicher Hinsicht.

Abschwächung des Verbrüderungsverbots in geschäftlicher Hinsicht — was ist das?

Christoph.

Lieber Kpl. Z.!

Lieber Christoph!

Das kann ich Euch ganz genau sagen: schlechtes Deutsch!

Nebi.

Tadellos im Schnitt

In Preis und Qualität nach wie vor günstig
Extra-Anfertigung gegen mäßigen Mehrpreis

Tuch A.G.
Gute Herrenkleider

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich. — Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Hand in Hand
gehen die Qualitäten der Küche und des Kellers. Der Gast ist befriedigt. Direkt am Bahnhof

Aarau Hotel Aarauerhof
Restaurant Bar Felschließchen-Bier
Tel. 239 71 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy
Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden

Alex Imboden
früher Walliser Keller Zürich, jetzt
Bern
Neuengasse 17 (ehedem «Blume») gegenüber Bürgerhaus, Tel. 216 93
total renoviert

Walliser Keller Bern